

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23. Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Erlaubungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Erlaubnisse.

Nr. 161

Samstag, 14. Juli 1928

81. Jahrgang.

Die Amnestievorlage angenommen

Der Reichstag macht Sommerferien Eine lebhaftere Schlusssitzung

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hielt heute seine letzte Sitzung vor den Sommerferien ab. Um den Abgeordneten noch das Erreichen der Nachmittagszüge zu ermöglichen, begann man schon um 11 Uhr vormittags, stellte jedoch das Kernstück der heutigen Tagesordnung, die Amnestievorlage, vorerst zurück, um zunächst noch eine Reihe kleinerer Vorlagen nach mehr oder weniger langer Debatte zu erledigen. So wurde eine Novelle, durch welche die Frist zur Regelung der Verhältnisse der Wartestandsbeamten bis zum 31. 1. 29 verlängert werden soll, angenommen.

Angenommen wurde ferner ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einsetzung eines Ausschusses zur weiteren Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Zentrums auf Einsetzung eines Ausschusses zur Beendigung der Arbeiten des früheren Untersuchungsausschusses über die Ursachen des Zusammenbruchs. Es wurde ein Entwurf zum Steuerminderungsgezet und über die Verlängerung bis zum 30. 9. 29 in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus konnte dann erst in die zweite Lesung der Amnestievorlage eintreten. Reichskanzler Brüning begründete die Vorlage mit einer kurzen Rede, in der er besonders Nachdruck auf den verfassungsändernden Charakter des Gesetzes legte, wobei die Ausdehnung der Reichsamnestie auf die Länder gerechtfertigt werde. Der Minister warnte davor, sich etwa der Meinung hinzugeben, als ob in verschiedenen Zeitpunkten mit neuen Amnestien zu rechnen sei und schloß mit der Feststellung, daß die politische Beruhigung so weit gebiende und das Staatsgefühl so gestärkt sei, daß man neue Aufhebungen gegen die Republik nicht mehr zu befürchten habe. In der dann folgenden Aussprache kam es zu einer überraschenden Senfation. Nachdem der deutschnationalistische Abgeordnete Everling dem Gesetzentwurf zugestimmt hatte, nahm der Kommunist Jaeschke den Platz auf der Rednertribüne ein und richtete außerordentlich heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratie.

Infolgedessen eilte, nachdem Jaeschke die Rednertribüne verlassen hatte, der Abgeordnete Dittmann an das Rednerpult, um ungefähr folgendes zu erklären:

Die Sozialdemokratie habe unter den schärfsten Bedenken den vorliegenden Gesetzentwurf unterschrieben; sie habe auch mit Beschränkungen durch die Kommunisten gerechnet, nicht aber, daß diese Beschränkungen einen derartigen Grad erreichen würden. Die sozialdemokratische Fraktion wolle sich überlegen, ob sie ihre Unterschrift nicht noch zurückziehen solle. Sie bitte daher um Unterbrechung der Sitzung um eine halbe Stunde.

Unter großer Überraschung des Hauses wurde schließlich der sozialdemokratische Antrag auf Unterbrechung der Sitzung gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Die Unterbrechung der Sitzung zog sich eineinhalb Stunden hin. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Abgeordneter Dittmann für die Sozialdemokratie wieder eine Erklärung ab, daß die Sozialdemokratie nach reiflicher Überlegung sich doch entschlossen hätte, ihre Zustimmung zu der Amnestievorlage aufrecht zu erhalten. Der Sozialdemokratie sei es darum zu tun, die wegen politischer Delikte in Haft befindlichen Arbeiter zu befreien. Sie betrachte die Amnestievorlage nicht als eine Parteifrage und sei der Ansicht, daß die schweren Angriffe der Kommunisten am treffendsten ihre Widerlegung in der Tatsache finden, daß die Kommunisten selbst dem Gesetzentwurf zustimmten.

Der Zentrumsabg. Wegmann stellte fest, daß seine Fraktion die schwersten Bedenken habe gegen das Wiederholen der Amnestie, wie aber durch diese Bedenken nicht verhindern wolle. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß das Gesetz das letzte derartige sein müsse. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Partei der Volkspartei und der Deutsch-

hannoveraner angenommen, ebenso nach weiterer unwesentlicher Debatte in dritter Lesung und in der Schlusssitzung.

Präsident Lohde stellte fest, daß die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Mehrheit erreicht sei. Mit großer Mehrheit angenommen wurde die Ausschussentschließung in der den Ländern die Begnadigung von Notstandsdelikten empfohlen wird und ferner eine Entschließung der Deutschen Nationalen, in der weitergehende Strafmilderungen für die sogenannten Fememörder verlangt werden.

Präsident Lohde widmet dann noch dem Zentrumsabgeordneten Herold zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstag warmempfundene Glückwünsche und ließ sich die Ermächtigung geben, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Abgeordneten in den Ferien gute Erholung finden möchten.

Gerettet!

Die Viglieri-Gruppe geborgen Der Eisbrecher „Kraffin“

Moskau, 13. Juli. Ein Funkpruch des russischen Eisbrechers „Kraffin“ teilt mit, daß es ihm gestern abend um 9 Uhr gelungen sei, die im roten Zelt zurückgebliebenen Leute der Viglierigruppe zu retten. Nähere Angaben fehlen noch. Weiter teilt der Eisbrecher mit, daß er auf der Fahrt zum roten Zelt Menschen gesichtet habe. Es scheint sich um die vermissten Alpenjäger zu handeln.

Auch Hauptmann Sora gerettet

Berlin, 13. Juli. Nach Meldungen des Eisbrechers „Kraffin“ gelang es diesem heute vormittag, auch den italienischen Alpinhauptmann Sora und den Hundeführer van Dongen an Bord zu nehmen.

Sora hatte versucht, die Nobileleute mit Hundeschlitten zu erreichen. Weiter wird gemeldet, daß auch der dänische Hundeführer Warming, der bei Kap Brun zurückgelassen worden war, bereits von der „Braganza“ gefunden wurde.

Sin Treuschwur auf dem Iselberg

Antwort auf die „Siegesfeier“ in Bozen

Innsbruck, 13. Juli. Unter ungünstiger Beteiligung des südtiroler Volkes fand Donnerstag auf dem Berge Isel, auf dem sich das Denkmal Andreas Hofers befindet, eine große Kundgebung statt, an der außer zahlreichen Reichsdeutschen auch viele englische Touristen teilnahmen.

Nach dem Gesang des Andreas Hofersliedes sprach der tiroler Abgeordnete Steinäder, der die Tausende zu dem feierlichen Schwure aufrief, Südtirol die Treue zu halten. Nach ihm sprach der letzte deutsche Bürgermeister von Südtirol, der vor kurzem mit Entlassung bedrohter Bergsteiger Pinzer aus St. Leonhard im Passeiertal, der in ergreifenden Worten die Leiden Südtirols schilderte. Zum Schluß der Kundgebung wurde am Fuße des Denkmals ein Kranz niedergelegt, der auf den Schließen die Inschrift trägt: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, lieber den Tod, als in Knechtschaft leben.“

Wie die Rettung gelang

Moskau, 13. Juli. Ueber die Rettung der Viglieri-Gruppe durch den Eisbrecher „Kraffin“ werden nunmehr einige Einzelheiten bekannt. Die von Nobile Verlassenen bemerkten vom roten Zelt aus schon auf eine Entfernung von 10 Meilen den herannahenden Eisbrecher. Durch Radiotelegraphen an die „Citta di Milano“ gab die Gruppe ihren genauen Standort an, so daß das italienische Hilfsschiff dem russischen Eisbrecher den Weg weisen konnte.

Als der russische Dampfer in die Nähe des roten Zeltes kam, wurde eine Abteilung russischer Soldaten auf dem Eise ausgesetzt. Diese brachte die Schiffbrüchigen auf das Schiff, die 48 Tage lang auf die Ret-

tung gewartet hatten. Bei den Geborgenen handelt es sich um den Marineleutnant Viglieri, den verletzten Maschinenmeister Ceccioni, den tschechoslowakischen Professor Behounek, den Luftschiffoffizier Trojani und den Radiotelegraphisten Biagi.

Wieder ein Schweres Autounglück bei einem Schulausflug

Hannover, 14. Juli. Einer Meldung aus Detmold zufolge wurden auf einem Schulausflug durch ein Autounglück zwei Kinder getötet und 16 verletzt. Das Unglück geschah auf der Straße zum Jagdschloß Vopshorn, wo der Wagen, in dem sich 30 Kinder befanden, plötzlich ins Schleudern geriet und in einen Graben stürzte. Es handelt sich um Ferienkinder aus Niederschlesien.

Hannover, 14. Juli. Das schwere Autounglück bei Wassenried hat, wie jetzt festgestellt, fünf Todesopfer gefordert. Eine Anzahl schwerverletzter befindet sich noch im Krankenhaus.

Jugentgleisung — 10 Personen verletzt.

Paris, 14. Juli. In der Nähe von Bar-sur-Aube entgleiste am Freitag der D-Zug Paris-Machen. Zehn Personen wurden verletzt.

Sin Unfall Doewensteins ausgeschlossen

London, 13. Juli. Die auf dem Flugplatz Croydon bei London mit dem Flugzeug Doewensteins vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß es unmöglich ist, daß Doewenstein versehentlich aus dem Flugzeug stürzen konnte.

Die Tür des Flugzeuges hat sich bei den Versuchen während des Fluges nur wenige Zentimeter öffnen lassen, obwohl mehrere kräftige Personen sich gegen die Tür warfen, die vom Wind sofort wieder zugeschlagen wurde, wobei sie die betreffenden Personen in den Innenraum des Flugzeuges zurückwarf. Man hält in London deshalb den Beweis für erbracht, daß von einem Unglücksfall im Falle Doewenstein nicht gesprochen werden kann.

Wieder ein Attentat in Jugoslawien

Belgrad, 13. Juli. Auf den ersten Polizeibeamten Jugoslawiens und den Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes, Lazitch, wurde heute von einem Unbekannten ein Attentat verübt, indem dieser auf Lazitch mehrere Schüsse abfeuerte. Lazitch wurde neben dem linken Ohr am Kopf getroffen. Darauf schoß der Täter sich selbst eine Kugel in den Kopf und liegt im Sterben. Es soll sich um einen Albanier handeln. Der Polizeichef dürfte mit dem Leben davonkommen.

Keine Unruhen in Spanien

Madrid, 13. Juli. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Verschwörung gegen König Alfons im Ausland verbreitete Nachrichten über Unruhen in Spanien werden mit Entschiedenheit amtlich demontiert. Ebenso wird die Nachricht als unzutreffend bezeichnet, daß unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Komplott mehrere hundert Personen verhaftet worden seien.

Politische Neuigkeiten

— Adolf Hitler hielt Freitagabend in Berlin einen Vortrag über die deutsche Außenpolitik. Zu Zwischenfällen ist es Dank der polizeilichen Maßnahmen nicht gekommen.

— Die Polen haben wiederum einen Danziger Staatsangehörigen verhaftet. Es handelt sich um den Kraftwagenführer Osterreich, der in Mene verhaftet wurde, weil er angeblich eine Frau überfahren habe.

— Anlässlich des Nationalfestes hat der Präsident der Republik auf den Vorschlag des Kriegsministeriums 640 von den Kriegesgerichten verurteilten Militärpersonen Strafermäßigungen oder Straferlaß gewährt. Die Fälle von 157 weiteren Verurteilten unterliegen noch der Prüfung.

— Aus Tokio wird gemeldet, daß das japanische Kriegsministerium einen neuen Luftverteidigungsplan aufgestellt hat. Die Neubauten sollen binnen 5 Jahren erfolgen und einen Kostenanwand von 60 Millionen Mark beanspruchen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. Juli 1928.

Die letzten fünf Minuten

Wenn der Sommer gekommen ist, und die großen Ferien vor der Tür stehen, fängt das Rumoren und Baden an. Es geht an die See. Was ist da nicht zu befragen. Ein kluger Hausvater sieht sich nicht erst jetzt nach einer Bleibe um, er hat sie schon früher. Aber da will der kleine Hans noch einen Matrosenanzug, da fehlt der Eva, die sich noch kaum auf den Beinen halten kann, der Eimer für den Seesand. Dem Hausvater ist der Badeanzug vom letzten Jahr zu eng geworden. Die Hausfrau kann ohne Spiritusföcher nicht ihre Küche auf der Kiste als Herd einrichten. Gut und Stod und ein Windschirm und ein Kesselfarb, all das sind Dinge, die im Vordergrunde stehen. Man hat seinen Kopf voll.

Aber was nützt das Nachdenken, was nützt ein Plan! In den letzten fünf Minuten fehlt immer noch etwas. Dann erhebt sich ein Petermorbid, gerade, wenn die mehrgliedrige Familienkarawane sich in Bewegung zum Bahnhof setzen will. Der Emil hat die Taschentücher vergessen, die Lise ihre Schürze und „Er“ schlägt zu guterletzt die Tür ins Schloss und läßt die Schlüssel von innen stecken. Wenns wieder heimgeht, ist der erste, der verdienen wird, der Schloffer.

Das ist ein altes Lied. In den letzten fünf Minuten dreht sich ein Kreisel im Kopfe herum, ein Kreisel, der nichts von der Schönheit des Spielzeugs, sondern nur seinen Rärm und sein Tempo hat.

Viel schöner sind die letzten fünf Minuten vor der Abfahrt, wenn einer zur Tante oder zum Onkel fährt und nichts weiter zu denken hat, als daß er zur rechten Zeit aus dem drückenden Abteil auf den Bahnsteig und in die geöffneten Arme des wartenden Onkels springt. Dann kann er sich leisten, bevor die Maschine die Räder in Bewegung setzt, den grünen zum Fenster herauszuweisen und dem Stationsvorsteher, dem Signalarm und den Häusern der Stadt solange zuzuwinken, bis diese verschwunden sind.

In jedem Jahre nehme ich mir vor: diesmal bist du mindestens eine Viertelstunde vor der Abfahrt auf dem Bahnsteig. In jedem Jahre bis das selbe Theater. Ich komme gerade noch sozusagen bis an die Puffer mit der bekannten Schlussschleife. Dann marieren die Achsen schon langsam an. Es ist ein Wunder, daß ich trotzdem noch immer mitgekommen bin.

Auch diesmal will ich die letzten, fünf Minuten nicht mit Belger in Wettlauf treten. Aber wer weiß, wie's werden wird! Das eine tröstet mich: wenn ich erst einmal im Abteil sitze, ist das Vergnügen überstanden. Ich ziehe in die Ferne durch Wald und Wiese und ruhe mich dort für einige Zeit von meiner Arbeit aus.

Margarethenfest

Ein klarer blauer Himmel, herrliche Sommertage scheinen den Margarethenfesttagen beschieden zu sein. Zunächst ist das Margarethenfest ein kirchlicher Feiertag, denn die Kirche feiert an diesem Tage das Fest ihrer hl. Patronin. Das feierliche Hochamt wird durch eine feierstimmige Messe von Mitterer verschönert und auch die übrigen Gesänge werden alle zur Verherrlichung des Gottesdienstes beitragen. — Das Margarethenfest läßt von jeher eine große Anziehungskraft aus, die Kölner stellen allmählich die weitaus größte Zahl der Besucher. Auf dem Markte gibt es an den Festtagen großes Treiben. Schaubuden aller Art haben Ausstellung gefunden und Belustigungen für jung und alt fehlen nicht. Wer den Kirmesfreuden nachgehen will und wer sie sucht, der findet sie und es wird ein jeder auf seine Rechnung kommen. Nicht minder haben die Gaststätten Vorkehrungen getroffen, um ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten und allen Wünschen gerecht zu werden. Würzige Getränke und Speisen erster Güte finden die Kirmesbesucher überall vor. Auch Tanzbelustigungen fehlen nicht, sie gehören ja dazu, das Jungvolk will das Tanzbein schwingen und scheint die Sonne noch so heiß. Eine Schwitzkur und sei es eine radikale, wird gerne in Kauf genommen und koste sie, was sie wolle. Wir empfehlen die Durchsicht des heutigen Angebots, es gibt weitgehend Auskunft, wo ein Genuß zu finden ist. — Und nun wünschen wir allen einen recht fröhlichen Verlauf der Festtage, der durch keinerlei Mißton die Feststimmung trübe.

!! Kirmesstrubel. Durch Wegfall der Bleiche ist der Seminarhof für den Kirmesstrubel freigegeben. Dagegen haben Karussells und sonstige Buden Aufstellung gefunden.

!! Weiterausflüge für Sonntag: Trocken, zunächst noch sehr warm, örtliche Wärmegeister sehr wahrscheinlich. Im späteren Verlauf Temperaturen vorübergehend sinkend.

... Die Apotheke von Dr. Piners, Markt Nr. 11, hat vom 16. bis einschl. 22. Juli Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst.

!! Straßensperrung. Die Schildgasse ist am Montag für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Margaretenfest im Haus Belvedere

Fernsprecher 251

Besitzer: E. Mönninghoff

Fernsprecher 251

Das diesjährige Margaretenfest im Haus Belvedere bietet **etwas ganz besonderes**
Verstärktes Tanzorchester 3 Tanzflächen

Grosses GARTENFEST

Barbetrieb in der Margaretenbar.
Küche und Keller in bekannter Güte.

Im Bierstall Grosser Tam Tam
unter Mittwirkung erster Kräfte.

Hotel zur Post

Telefon 239

Bes. K. Müller

Kölnstr. 55

An den beiden Kirmestagen

humoristisches Konzert

bei gutem Wetter im Garten

unter Mitwirkung des beliebten rheinischen Salonhumoristen und Vortragskünstler Herrn **Ewald Bonn** aus Köln und der bekannten Stimmungssängerin **Frl. Mimmy Kessler**.

ff. Biere und Weine.

Bekannt gute Küche.

Auf der Kegelbahn von 11 Uhr morgens ab

Gr. Vergnügungskegeln

an beiden Tagen.

LIMBURGER-HOF

(Besitzer Georg Thiesen vorm. W. Kirsch).

MARGARETEN-KIRMES

Sonntag, den 15. 7.

Montag, den 16. 7.

Frühstücken-Kegeln!

wie Sonntags!

Von 4 Uhr ab:

KONZERT!

Küche und Keller bieten wie bekannt,

das Beste!

Dortmunder Aktien-Bier und Nette Edel Pilsener!

Allen lieben Gästen und Freunden fröhliche Kirmestage!

Brühl Schloßplatz

haben Aufstellung genommen:



Rosenzweigs beliebte Auto-Rennbahn
und als neueste Attraktion Miniatur Eisenbahn.

Cronenbergs elegantes Welt-Hipodrom
15 erstklassige Reitpferde

Bruchs Riesen Berg- und Tal-Bahn.
Mehrere Verlosungshallen u. s. w.

Um zahlreichen Besuch bitten:

Die Unternehmer.

Auf dem

Schlossplatz

ist **Cronenbergs Reitbahn**
mit seinen 15 erstklassigen Damen- und Herren-Reitpferden eingetroffen.

Eigene Musikkapelle — Gute Restauration — Angenehmer Familienaufenthalt.

:: Restaurant Speckenheuer ::

Ecke Liblarer- und Pingsdorferstr.

An beiden Kirmestagen

große

Künstler-Konzerte

unter Mitwirkung des beliebten Künstlerpaars **Runkel** aus Köln.

Zum Ausschank gelangen bestgepflegte **BIERE und WEINE.**

Bekannt gute Küche.

Bürgersaal

Uhlstr. 94

J. Keuenhof

Uhlstr. 94

An den Kirmestagen

öffentlicher Tanz.

1a. Jazz-Band. Getränke nach Wahl.
Eintritt frei. Tanz 10 Pfg.

Im Ausschank:

Giesler-Bräu hell und dunkel.

Immermann bringt Gansinn!



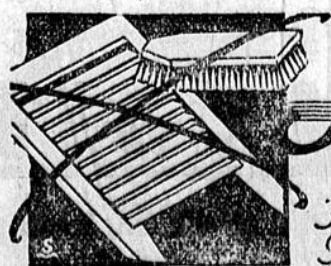
Unserem allverehrten Stammwirt
Heinrich Glesen

gerneher getraut, in dem sie um
würde wegen des Verhaltens der

zu seinem Namenstage.

Gewidmet vom

Junggesellen-Verein Freundschaftsbund
Schwadorf.



Schöne die Wäsche

Wasch mit

Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

HOTEL-RESTAURANT „RATSKELLER“ BRÜHL

Fernruf 39

Besitzer: Wilh. Rösch

Markt 22

Während der beiden Margaretentage
von 17.00 Uhr ab großes

GARTEN-KONZERT

des Bayer'schen Trompeterkorps (18 Musiker).

Am Garteneingang Bahnhofstraße Ausschank „Echt Kölsch“ Prinz Eugenius.

„EM HÖTTICHE“ BAHNHOFSTR.

Allein-Ausschank

„Echt Kölsch“

aus dem Kölner Brauhaus „PRINZ EUGENIUS“.

Diverse kalte u. warme Speisen.

Kein Preisaufschlag.

Hotel zur Krone

Während der Kirmestage

großes Konzert.

ff. Weine, Biere und Liköre.
Küche das Beste vom Besten.

Auf der Regelsbahn

Großes Pottkegeln.

Kronen-Kino

Die Tragödie im Cirkus

„ROYAL“

10 Akte unerhörter Spannung.

Eine Schreckensnacht im Wilden Westen

7 Akte voll Sensationen
u. a. m.

Sport-Kaffee

An den beiden Kirmestagen
gemütlicher

Aufenthalt

Russchank von ff. Weinen und
Likören.

Es ladet ergebenst ein

Mart. Feuerbach

Kaiserstr. 2

Kaiserstr. 2

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Margaretentag

von 6 Uhr ab:

Fest-Ball

Saal zur Traube (Neffen).

Die Mitglieder, Freunde und Gönner
mit ihren Damen sind frdl. eingeladen.
Der Vorstand.

Trinkt
nur

Giesler-Bräu



Margaretent-Fest

im

SCHÜTZENHOF

vorm. Mauren - - - Besitzer: Franz Radermacher

Familien-Kränzchen

Schöner schattiger Garten.

Feenhafte Beleuchtung.

Gute Küche, - - Giesler Pils und Wicküler.

Familien-
Anzeigen
Visit- und
Glückwunschkarten

Neueste Muster
Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei
Peter Bether

Brühl, Schloßstr. 25
Fernspr. 108 u. 109

Fuhrwerk
für halbe Tage frei.
Platzwagen 30 Str. Fr.
billigt. Zu erfr. in der
Geschäftsstelle 48.

Insulieren
bringt Gewinn.

Restaurant Maria-Glück

Inh.: J. Hauzeur.

Kirmesontag ab 4 Uhr großes

Garten-Konzert.

Im schönen luftigen Saal moderne

Tanzmusik.

Vergrößerte Tanzfläche.

Abends schöne Beleuchtung.

Eintritt und Tanzen frei.

Getränke nach Belieben.

Für Essen aufs beste gesorgt.



Vivat Heinrich!

Unserem allverehrten Dirigenten
Herrn Heinrich Breuer, Brühl.

sowie allen Sangesbrüdern mit Vor-

namen Heinrich zum Namenstage die

herzl. Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet vom

Männergesangsverein „Frohsinn“

Badorf-Eckdorf.

Brauerei für „Echt Kölsch“

Gegründet um 1750

FERDINAND WIRTZ

Gegründet um 1750

Allein - Ausschank von

KOCHS MALZBIER

ärztlich empfohlen.

Im Anstich prima „Brühler Pilsener“.

Die „Kronjuristen“ und der Kellogg-Pakt

Berlin, 12. Juli. Die zustimmende Note, die das Auswärtige Amt am Mittwoch dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsverbotspaktes überreicht hat, beruht auf einem Kabinettsbeschluss, den die neue Reichsregierung bereits am 3. Juli gefasst hat. Nachdem diese grundsätzlich bejahende Stellungnahme der Reichsregierung die Billigung des verfassungsmäßigen Auswärtigen Ausschusses des Reichstages gefunden hatte, ist die erwähnte Note abgegangen. Angesichts gewisser Kombinationen in verschiedenen französischen Blättern, die sich in wenig wohlwollender Weise mit der deutschen Haltung befassen, erscheint es uns notwendig, auf die chronologische Reihenfolge, in der sich die Beantwortung der Kellogg-Note seitens Deutschlands vollzogen hat, hinzuweisen. In der französischen Presse ist nämlich gemeldet worden, daß die sogenannten „Kronjuristen“ der französischen und englischen Regierung, die Herren Fremont und Hurst, dieser Tage in Berlin gewesen seien und mit dem juristischen Sachverständigen des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, über den Kellogg-Pakt verhandelt hätten. Es wurde weiter daran die Bemerkung geknüpft, daß die Stellungnahme der deutschen Regierung zum Kellogg-Pakt von diesen Verhandlungen die Juristen beeinflusst worden seien. Demgegenüber ist festzustellen, daß in der Tat in den letzten Tagen hier in Berlin eine Unterredung zwischen den drei genannten Juristen stattgefunden hat. Von der zuständigen Stelle wird jedoch mit Entschiedenheit bestritten, daß diese Unterredung irgendwelchen offiziellen Charakter gehabt habe. Rein äußerlich geht das schon daraus hervor, daß sowohl Fremont als Hurst weder dem Auswärtigen Amt, noch Staatssekretär von Schubert einen Besuch abgestattet haben. Es wird weiter festgestellt, daß keiner von den drei Juristen ein Mandat seiner Regierung zu dieser Besprechung gehabt hat; sie hätten sich lediglich aus persönlicher Initiative zusammengefunden, um die künftige Aussprache fortzusetzen, die schon oft während und zwischen den Rats-tagungen in Genf zwischen den Völkerbundsjuristen stattgefunden habe. Im Juni ds. Js. ist diese Aussprache unterblieben, weil der Engländer Hurst verhindert war. Bei der Berliner unverbindlichen Konferenz handelt es sich um Besprechungen über allgemeine Völkerrechtsprobleme und über die juristischen und formellen Seiten weiterer aktueller Fragen, zu denen natürlich auch die Kellogg-Note gehört. Mit der Beantwortung der Kellogg-Note hängt jedoch der Gedankenaustausch der „Kronjuristen“ in keiner Weise zusammen. Diese Besprechungen haben erst nach der oben erwähnten Kabinettsitzung vom 3. Juli, in der die deutsche Note in ihren Grundzügen aufgestellt worden ist, stattgefunden. Die deutsche Antwortnote soll am Freitag veröffentlicht werden. Ueber ihren Inhalt ist vorläufig noch nichts Näheres bekannt. Infolgedessen ist es im Augenblick auch noch nicht möglich, zu den Behauptungen verschiedener französischer Blätter, daß Deutschland sich gewisse Vorbehalte der französischen und englischen Regierung ebenfalls zu eigen gemacht habe, schon etwas Positives zu sagen.

Innenminister Severing vor dem Reichsrat

Berlin, 12. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichsrates stellte sich der neue Innenminister Severing dem Reichsrat mit einer kurzen Rede vor. Er erklärte: Die Reichsregierung habe die Absicht, nach den von der französischen Regierung und Nationalisierung der Verwaltung weiterzuführen. Schon allein diese Dinge würden die Reichsregierung und den Reichsrat oft zusammen beschäftigen. „Ich hoffe“, so führte der Minister aus, „daß wir uns dann näher kennen lernen werden. Ob wir dabei immer am gleichen Strang ziehen werden, das ist Sache der Zukunft. Selbst wenn wir alle der Meinung sind, daß die Fragen, die ich eben andeutete, recht schnell zu einer gewissen Klärung gelangen, so werden doch Tradition und gewohnte Verhältnisse, welche Differenzen ergeben. Leicht betonen wir, daß wir die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Ich hoffe aber, daß uns auch etwaige Differenzen in einem nicht auseinanderbringen werden, in der gemeinsamen Arbeit für das Volkswohl.“

Der Reichsrat erklärte sich mit der Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über Schusswaffen und Munition einverstanden. Diese Verordnung regelt u. a. die Frage, welche Waffen und Munitionsorten nicht

dem Gesetz unterliegen sollen. Ferner wird die behördliche Zuständigkeit geregelt. Es werden Bestimmungen getroffen über die Bücher, die von den Waffenhändlern geführt werden müssen.

Rechtzeitigkeit des Steuerstundungsantrages

Da die Finanzämter des geordneten Betriebes wegen verspäteter Stundungsanträge nur in den allerersten Fällen berücksichtigen können, ist allererstes Erfordernis, den Stundungsantrag rechtzeitig, d. h. dann zu stellen, wenn feststeht, daß die Steuer nicht bezahlt werden kann. In einem ordnungsmäßig und nach kaufmännischen Grundsätzen geleiteten Betrieb geschieht dies zunächst aus rein wirtschaftlichen Gründen; denn zu einer ordentlichen betrieblichen Finanzpolitik gehört unbedingt, daß mit dem Finanzamt Ratzahlungen vereinbart werden, falls Steuern überfällig sind. Zum zweiten muß das Erfordernis der Rechtzeitigkeit aus steuerlich-technischen Gründen erfüllt werden; denn wer nicht rechtzeitig zahlt, setzt sich der Gefahr der zwangsweisen Beitreibung aus. Endlich aber bringt stillschweigende Nichtzahlung der Steuern ein steuerlich-strafrechtliches Risiko mit sich. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts geht dahin, daß eine strafbare Verzögerung des Steueranspruchs schon dadurch gegeben sein kann, daß die Steuer nur verspätet entrichtet wird, wobei die Absicht der Hinterziehung noch nicht einmal in allen Fällen nachgewiesen zu werden braucht. Strafbar für die Verzögerung kann sowohl der Unternehmer wie auch der Angestellte sein. Verschulden oder Nachlässigkeit eines Beamten entlastet aber nie den Steuerpflichtigen, der verpflichtet ist, ohne Rücksicht auf drohende oder nicht drohende Beitreibung, die Steuerzahlung am Fälligkeitstage zu leisten. Ist es ihm unmöglich, zu zahlen, so hat er rechtzeitig an das Finanzamt Meldung und Erklärung abzugeben, daß und warum er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Diese Meldung geschieht durch den Stundungsantrag, dessen rechtzeitige Einreichung den strafrechtlichen Vorwurf hinfällig macht, daß die Steuerbehörde über die Nichtzahlung in Unkenntnis gewesen sei.

Die Stundungsmöglichkeit der einzelnen Steuern

Es gibt Steuern, die grundsätzlich nicht gestundet werden können, solche, die nur unter gewissen Bedingungen z. B. Sicherheitsleistungen, und endlich solche, die sogar auf Grund eines Rechtsanspruchs gestundet werden können.

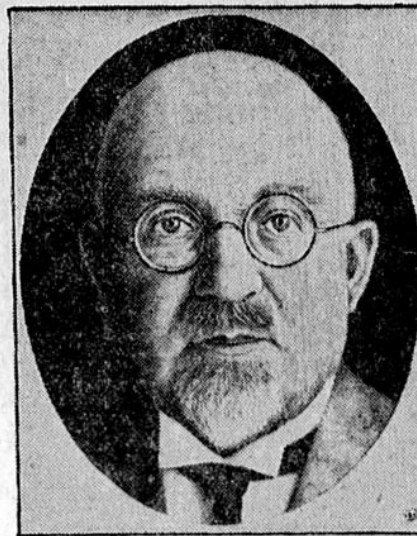
Die wichtigsten der Steuern, bei denen keine Stundungsmöglichkeit vorliegt, ist die Lohnsteuer. Auf Anweisung des Reichsfinanzministers darf die Lohnsteuer nicht gestundet werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen höchstens für ein paar Tage. Der Staat geht sogar soweit — und das ist durch Urteil erhärtet —, zu verlangen, daß, wenn die Betriebsmittel nicht ausreichen, außer den Löhnen auch die Lohnsteuer zu bezahlen, den Arbeitnehmern das Arbeitsverdienst um den Betrag der Lohnsteuer gekürzt wird. Die Gehälter und Löhne sollen dann also nur teilweise ausgezahlt werden.

Die Umsatzsteuer wird auch nur in den allerersten Fällen, und zwar nur dann gestundet, wenn eine unmittelbare Bedrohung der wirtschaftlichen Existenz vorliegt.

Zölle und Verbrauchsabgaben können durch eine besondere Art, nämlich auf dem Wege des Zahlungsaufschubs gestundet werden. Gemäß den in den einzelnen Gesetzen getroffenen Sonderregelungen wird der Zahlungsaufschub gegen Sicherheitsleistung gewährt, zum Teil besteht sogar ein Rechtsanspruch des Zahlungspflichtigen auf Aufschub gegen Sicherheit.

Bei den Verkehrssteuern (z. B. Grunderwerb- und Gesellschaftsteuer), die nicht nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit erhoben werden, sondern bei denen die Frage der Sicherheit im Vordergrund steht, ist generell die Tatsache der Zahlungsschwierigkeit kein Grund zur Stundung. Hier sind die Verhältnisse ganz besonders von Fall zu Fall zu berücksichtigen.

Die Steuern, deren Stundung am meisten verlangt wird, weil sie die Masse der Steuerpflichtigen am stärksten belasten, sind die Einkommensteuern, d. h. die Steuern vom Ein-



Friedrich List, der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes

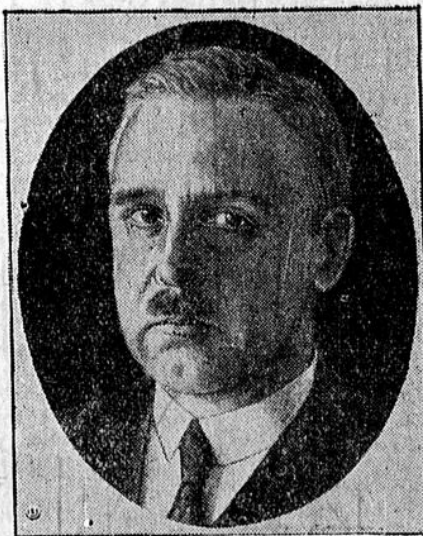
steht seit bald 25 Jahren an der Spitze des größten deutschen Sängerbundes, der unter seiner Leitung einen gewaltigen Aufschwung nahm und jetzt rund 600 000 Mitglieder zählt. Das Sängertreffen — darunter allein 100 000 Sängertreffen — dürfte sich auch zu einer Ehrung Lists auswachsen, dessen vorbildlicher Führung es zu verdanken ist, daß die Kunst des Männergesanges heute wieder in den weitesten Kreisen gepflegt wird.

kommen und Vermögen. Durch eine Reihe von Erlassen des Reichsfinanzministers hat sich eine gewisse Praxis herausgebildet, deren Grundzüge von vornherein zu beachten sind. Außerordentlich wesentlich ist, daß der Steuerpflichtige unter gewissen Voraussetzungen und bei ausreichender Begründung einen Rechtsanspruch auf Stundung hat. Dieser stützt sich z. B. für einen in diesen Tagen auftretenden Sonderfall auf Paragraph 100 des Einkommensteuergesetzes: „Macht ein Steuerpflichtiger glaubhaft, daß sich sein Einkommen für einen Steuerabschnitt gegenüber dem zuletzt festgestellten Einkommen voraussichtlich um mehr als den fünften Teil, mindestens aber um 1000 Mk. niedriger berechnen wird, so ist ihm auf Antrag der auf den wahrscheinlichen Betrag der Verminderung des Einkommens entfallende Teil der Vorauszahlungen zu stunden.“

Westdeutschland.

Barmen: (Vorläuf im Walde). Die häufig anzutreffende Annahme, daß im Bergischen keine Giftschlangen mehr vorhanden seien, trifft nicht zu. Erst kürzlich sah ein Spaziergänger im Burgholz (Untere Rutenbed) eine Kreuzotter, die er zu erschlagen versuchte. Der Schlag ging fehl und das Reptil konnte den Abgang hinunter entkommen. Die Schlange hatte eine Länge von etwa 60 Zentimeter. Es ist deshalb allen Ausflüglern Vorsicht anzuraten; auch wird empfohlen, den zuständigen Stellen Mitteilung zu machen, falls jemand im Walde eine Giftschlange antreffen sollte, und diese möglichst zu erschlagen.

Limburg a. d. Lahn: (15 Jahre Zuchthaus für einen Totschläger). Das Schwurgericht verurteilte den 22 Jahre alten Maurer Peter wegen Totschlags, begangen an seiner 19jährigen Braut Paula Pfeiffer, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt. In der Begründung heißt es, es lasse vieles darauf schließen, daß es sich um einen Mord handle, aber die Aussage des Angeklagten, daß er



Der neue österreichische Justizminister

Zum Nachfolger des österreichischen Justizministers Dr. Dinghofer, der anlässlich des Bela Kun-Prozesses zurücktrat, da sich seine Auffassung über das ungarische Auslieferungsgesetz nicht mit derjenigen seiner Partei deckte, ist der Abgeordnete der Großdeutschen Partei, Dr. Glama, (unser Bild), ernannt worden.

durch einen Streit in Aufregung geraten und dann die Tat begangen habe, hätte nicht widerlegt werden können.

Trier: (Vatermord?) In dem Orte Onsdorf, Kreis Saarburg, wurde der 76 Jahre alte Landwirt Britten erschlagen aufgefunden. Es war ihm an der rechten Seite des Kopfes mit einem schweren Gegenstand eine tödliche Verletzung beigebracht worden. Neben der Leiche lag ein altes Terzerol, aus dem jedoch kein Schuß abgefeuert worden war. Die Obduktion der Leiche ergab, daß, um einen Selbstmord vorzutäuschen, mit einem langen Nagel ein Kanal in den Kopf getrieben war, in den mehrere Kugeln aus einem Fahrradlager versenkt waren. Unter dem Verdacht ihren Vater ermordet zu haben, wurden die 40jährige unverheiratete Tochter und deren 15 Jahre alter unehelicher Sohn verhaftet. Beide waren bei der Tat allein im Hause. Kurz vorher hatte der alte Mann aus dem Fenster laut um Hilfe gerufen.

Unfälle des Tages

Düren. Vor einiger Zeit wurde der Torwächter des Fußballklubs Viktoria Birkesdorf bei einem Spiel auf dem Dürener Sportplatz Beldenerhof durch einen Tritt schwer verletzt. Er ist jetzt an den Folgen dieses Unglücksfalles gestorben.

Nachen. Im oberirdischen Betrieb der Grube Anna 1 zu Naldorf hatte ein 35-jähriger Monteur an der Schaltanlage zu arbeiten. Er kam in der engen Zelle der Starkstromleitung von 5000 Volt zu nahe und war im Augenblick tot.

Hachenburg (Weiterwald). Bei einem Ausfluge des Motorradclubs wollte einer der Teilnehmer einen anderen überholen, streifte jedoch im Vorüberfahren dessen Rad und kam zum Sturz. Er selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war; sein Mitfahrer erlitt einen Armbruch. Die Fahrer auf der angefahrenen Maschine erlitten leichtere Verletzungen.

Eulzbach. Auf der Grube „Von der Heydt“ verunglückte der Bergmann Friedrich Palm von hier tödlich. Er wurde von einem Kohlenförderwagen, an dem die Bremsvorrichtung verlagerte, gegen einen Felsen gedrückt und zermalmt.

Heidesheim. Beim Abmontieren einer Halle stürzte ein Zimmermann sein offenes Messer in die Hosentasche. Durch eine Bewegung bei der Arbeit drang ihm das Messer in den Leib und verursachte dort schwere innere Verletzungen, daß der Zimmermann kurz darauf starb.

Aus der weiten Welt

Ein estnisches Segelschiff untergegangen.

Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, ist der estnische Dreimaster „Ema“ mit 4 Mann Besatzung in der Ostsee untergegangen. Das Schiff war vor einem Monat von Hapal nach Stockholm mit einer Kartoffelladung abgegangen. Von diesem Zeitpunkt an hat man nichts mehr von dem Schiff gehört.

Hungerstreik politischer Gefangener.

Berlin, 12. Juli. Von der in der Strafanstalt Sonnenburg inhaftierten Gefangenen sind insgesamt 66 in den Hungerstreik getreten. 20 kommunistische und fünf rechtsgerichtete Strafgefangene verweigern die Nahrungsaufnahme. Sie erklären, daß der Streik ein Protest gegen die Verschleppung der Amnestie bedeute. Der Streik hat mittlerweile auch auf 41 weitere, jedoch nicht politische Gefangene übergegriffen. Auch in der Strafanstalt Gollnow verweigern aus dem gleichen Grunde 24 politische Gefangene die Nahrungsaufnahme.

Eine fastige Steuernachzahlung.

Durch Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau wurden die Vereinigten Königs- und Laura-Hütten zu einer Nachzahlung von sieben Millionen Zloty verurteilt. Es handelt sich um Steuern aus dem Jahre 1924, in dem das Unternehmen sich zu zahlen weigerte.

Sport

Die erste Runde in den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft liegt hinter uns. Von 16 Bewerbern sind bereits 8 ausgeschieden. Jahrelange Bemühungen um den „König der Sonne“ macht ein einziges Sonntagsspiel zunichte. Vom Westen sind Schalke 04 und die Krefelder Preußen bereits ausgeschieden. Lediglich der westdeutsche Meister, Spielvereinigung Sülz 07 hat nach der angenehmen Seite hin enttäuscht. Die Spieler müssen nun am kommenden Sonntag nach München fahren um gegen den süddeutschen Meister Bayern München in die Schranken zu treten. Ohne Zweifel sind die Bayern neben Hertha B. S. C. Berlin heißer Favorit. Gelingt es den Spielern in der Höhe des Bönen diesen einen Sieg abzurufen, dann darf man dem Sieger Unrecht auf die Endrunde

Telefon... unter M... künstle... ff. Bier... Auf d... S... ist... mit... Eig... sta... Gewidmet... Jungge...

Er kam mit verzerrtem Gesicht gegen den Schreibtisch geleht, in dessen Sortenle den Gut auf einen Stuhl warf und sich dann am Stuhl mit einer Zigarette verlor.

„Störe ich dich, Maurus?“ fragte Sortenle, sich blickend vor ihm stehend und ihm übermütig den Rand der Zigarette ins Gesicht blasend.

„Daraus nicht, Sortenle! Nur müßt du entschuldigend sein — er bezieht auf seine letzten Hausbesuche und die Zigarette, die er stets als Geschenk trug —.“ „Du vorgerückter Greis warst ich nicht mehr auf Besuch gefügt.“

„Maurus, so förmlich? Und bist wohl auch übermütig, nicht, ja?“

„In der Tat, Sortenle, daran hatte ich nicht gedacht, daß du noch kommen würdest.“

„Um dich in einer Stille zu hören, in einer Stille wohl gar mit Gedanken und Sorgen?“

„Wenn du meinst, daß ich nicht hinansteigen darf, in der Stille der Arbeit, erwiderte er gelassen.

„Ich ja, deine Arbeit,“ warf er leicht hin, „die ist allerdings so wichtig, daß du darüber ganz vergessen hast, mich zu begrüßen.“

„Sie hatte sich auf die Füßspitzen und brachte ihr Gesicht blickend in die Stille des Jammers.“

Er konnte nicht anders, als daß er den begehrten roten Stuhl stieg, allerdings flüchtig und ihre Schritte nur mit einem ganz flüchtigen Schritte, dem jede Wärme und Gemütsruhe fehlte. Sie lächelte er wohl, flüchtig sah sie ihn an, was hatte er? Gültig er ihr wegen ihres langen Fortbleibens? „Nur er etwas davon, daß sie schon mehrere Male mit dem Stuhl gefahren von Topf auf dem Gemäuer war?“

„Denn doch wollte sie es nicht mit Maurus verwechseln, denn eine heimlich energische Mahnung der Schwester beunruhigte sie doch etwas.“

Sortenle ging im Zimmer umher, nach ihrer Gewohnheit alles einer gewissen Aufmerksamkeit unterwerfend. Es hatte ihn immer schon etwas gemacht, wenn sie an seinem Schreibtisch stand, zwischen den Stühlen blätterte oder Bücher aufschlug und sie dann wieder hinunter, aber in keiner Verleumdung hatte er es ihr nicht unterlegt. Heute aber prüfete ihn die Umgebung bis in die Fingerringe.

„Suchst du etwas, Sortenle?“ konnte er sich nicht enthalten zu fragen. „Bitte, sei vorsichtig und bringe mir die Papiere nicht in Unordnung.“

„Was ist das?“

Sortenle war an dem kleinen Tisch festgehalten, den sich Dora als Arbeitsplatz hergerichtet; die Manuskriptsblätter lagen noch so da, wie Dora von der aufgehenden Sonne Sortenle nach einigem in die Hand war.

„Bedenke, daß ich noch als Getreide in der Stadt bin!“ Eine flüchtige, sehr vielstimmig gebildete Schrift hat zu ja erwidert. Sie lächelte sogar eine ganz gute Handhabung!“

Maurus mußte ein Rätsel unterbreiten, indem er an Sortenle's Hand drückte.

„Du hast recht, Sortenle! Ich bin froh, daß Du mir da etwas abnehmen kannst, weil arge Schmerzen an meiner Hand mit oft noch sehr hinderlich sind!“

„Sie sitzt dann wohl immer hier bei dir?“

„Es muß ja wohl so sein, da ich meine Arbeiten nicht gut in der Küche erledigen kann!“ entgegnete er, leicht lächelnd.

„Du, Maurus — ich möchte fast eifersüchtig auf Dora'sen werden.“

„In gutgeleiteter Eifersucht drohte sie ihm mit dem Finger. Ihr Schaulustern wachte ihn beinahe an.

„Dann liegt dein Grund vor, Sortenle! Über flüchtig du etwas Dora'sen konstatieren?“

„Rasch und herausfordernd wiegte sie sich in den Stühlen, und ihre Augen blickten ihm übermütig an.“

„Stille, Stille, wie ruhig er war — keine Spur von Verleumdung! Und er brachte doch nur den Arm auszurecken, und sie lag an seiner Brust. Er tat es aber nicht — er brante sich sogar eine Zigarette an. Sollte er denn gar keine Sehnsucht nach einer Glühbirne mit ihr? Es belebte sie in ihrer Stille, daß er so still und gelassen war.“

„Ich mag nicht!“ sagte sie ungeschlagen. „Wohlgeliebt, hast du die Sortenle auf den Tisch, vielleicht bestimmt du dich noch! Es steht zu deiner Verfügung.“

„Ein unerschütterlicher Gleichmut zeigte sie. Schließend, sie wußte selbst nicht, warum, warf sie sich auf den Divan.“

„Er gewann es aber nicht über sich, zu ihr zu eilen und sie nach dem Grund ihrer Tränen zu fragen, ihre Unbereitschaft sich ihm zu weihen.“

„Du siehst mich nicht mehr!“ schloß sie in ihr starr nach Selbstverleumdung. „Schließend.“

„Wie kommst du darauf, Sortenle? Ich habe dir keine Beweise vom Gegenteil gegeben.“ und eine letzte Ungebuld rang aus seiner Stimme.

„Du bist so anders, Maurus!“

„Ich bin wie immer! Nur eins, Sortenle: du weißt, daß ich Dora nicht liebe — und —“ er schloß nach einem mühsamen Versuch für Dora — „Dann nicht und Verleumdungen — und —“

„Ich, also doch getränte Liebe —! Befriedigt lächelte sie in sich hinein. „Nur es das, würde sie ihn bald wieder so haben, wie sie ihn wünschte: verlobt, geliebt, glücklich.“

„Sie richtete sich auf, tapfer vorwärt mit dem Kopf gegen die Augen, damit die Dunkelheit auf dem Gesicht nicht lit, und schloß ihn fest an.“

„Maurus, komm einmal her zu deiner Gansel.“ „Mit innerem Widerstreben folgte er ihrer Aufforderung. Sie zog ihn neben sich — „bin ich dir gar nichts mehr? Du hast mich heute abend noch nicht einmal geküßt.“

„Ich an seine Brust und ich schloß mich an ihm an.“

„Sie wollen roten Stühlen leuchteten verführerisch in seiner Stube. Doch keine heile Stille, sie sah sein Gesicht rasch durch die Augen freieren. Er wanderte sich selbst, daß ihn die Frau, die er so leidenschaftlich geliebt, jetzt mit einem Male so kalt lassen konnte!“

Der Kampf war eben verfliegen — und nun er mit mühsamen Augen sah, erwiderte er vieles an Sortenle, was ihm sehr unangenehm war. „Und das wußte er sehr, daß ihn ihre Stille so wundlos und ungerührt ließ: es konnte nicht wieder so werden wie es war —“

„erlösende Stille ließ sich nicht wieder anschauen! Wenn er auch zu schließend war, es Sortenle merkte zu lassen, daß sie ihm nichts mehr war —“

„weber als Stille noch als Stille!“ „Sie schloß ihn an, wie sie in wenig Sekunden gelernt, doch ihre Sorgen als Stille hatten ihn für eine gewisse Zeit blind blicken lassen.“

„Nur da man nicht ständig in Stille und Stille leben konnte, mußte naturgemäß eine Ermüdung eintreten, die in diesem Falle ein wenig befremdend und bitter war.“

„bitter, aber auch heilbar — denn sie hatte den Stuhl, Sortenle als Frau neben sich zu haben, glücklich in ihm geteilt. „Sie hatte er nur so blind und töricht sein können.“

„Zärtlich schloß sie sich an Maurus, ihre Lippen suchten seinen Mund.“ „Du, mein Maurus, hast du denn gar keine Sehnsucht nach deinem Gansel geküßt? Du alter, böser Dickskopf.“

„Er konnte beim besten Willen ihre Zärtlichkeit nicht erwidern: sie wurden ihm sogar lästig, da er die Absicht hatte, immer wieder legte er sich die Frage vor: „warum ist sie eigentlich gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Und dann kam ihm die Frage: „warum ist sie gekommen?“

„Da liegt im Schatten der Linde ein einsames Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“

„Einmal im Gänselein.“